

und das Vertrauen, womit ihm das Volk entgegen kam, und seine überspannten Ansichten vom göttlichen Rechte der Könige, wie seine geheime Hinneigung zu den Katholiken bereiteten jene Revolution vor, die seinen Sohn und Nachfolger ins Verderben stürzte.

Die Katholiken hegten große Erwartungen von einem Könige, dessen Mutter sie als Märtyrin ihres Glaubens verehrten, und von dem sie Erleichterung des auf ihnen lastenden Druckes hofften. Auch war Jacob I. nicht abgeneigt, ihnen Zugeständnisse zu machen: aber das Parlament, das seine Absichten merkte, verschärfte die Maßregeln gegen die Katholiken, und der König, der vorsichtig zu Werke gehen mußte, konnte nicht umhin, dessen Beschlüsse zu bestätigen. Das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen erregte unter den Anhängern der alten Kirche die größte Erbitterung, und die Frucht derselben war die Pulververschwörung, die nichts geringeres bezweckte, als den König mit dem ganzen Parlamente in die Luft zu sprengen.

Die Verschworenen mieteten zuerst ein an das Parlamentshaus stoßendes Gebäude, um von hier aus eine Mine zu eröffnen. Während dieser Arbeit erfuhren sie, daß ein Keller unter dem Parlamentshause selbst vermietet wurde. Sie nahmen ihn sofort in Beschlag und brachten allmählig sechsunddreißig Tonnen Schießpulver hinein, die sie mit Brennholz und Steinen bedeckten. Zur Ausführung des Treuels war der 5. November 1605 bestimmt, der Tag der Wiedereröffnung des Parlaments. Aber einer der Verschworenen erließ an seinen Schwager ein Warnungsschreiben, das zur Entdeckung des Kellers und des Pulvervorrates führte. Einer der Schuldigen wurde dabei gefangen, die Übrigen ergriffen die Flucht. Als sie sich in einem Hause verammelten und zum Kampfe rüsteten, entzündete zufällig ein Funke ihr Pulver und verletzte einige der Teilnehmer. Tags darauf wurden sie von bewaffneter Mannschaft angegriffen und gefangen und büßten ihr Verbrechen mit dem Leben.

Die Folge dieser vereitelten Verschwörung waren strengere Maßregeln gegen die Katholiken, die zu Staatsstellen jeder Art für unfähig erklärt wurden. Dennoch zeigte sich der König im Stillen viel gemäßigter und neigte sich insgeheim zum päpstlichen Stuhle hin. Wenn er sich schon hierdurch die